



**Internationaler Hansetag
Lüneburg –
01. Juli 2012**

- Es gilt das gesprochene Wort –

Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt Dir... Mk 10,21

Herren vare med er alla. (Schwedisch)

The lord be with all of you. (Englisch)

Le Seigneur soit avec vous tous. (Französisch)

De Heere zij met u allen. (Niederländisch) > Brügge: Flämisch

Господь да будет со всеми вами! Dabodjet gaspod swame" (Russisch)

Hansetage waren früher so etwas wie die EU-Gipfel und das Weltwirtschaftsforum zusammen. In vielen Sprachen fand man sich zusammen so, wie bei meinen Eingangsworten: „Der Herr sei mit Euch“ auf russisch, englisch, schwedisch. Und das Englisch von heute war damals das Plattdeutsche: De Herr is bi uns.

Man sprach damals im 14. Jahrhundert auf den Hansetagen über politische Maßnahmen, aber vor allen Dingen versuchte man, die wirtschaftlichen Beziehungen zu verbessern. Das wäre so, als ob heute Ulrich Mädege aus Lüneburg, Olaf Scholz aus Hamburg, Bernd Saxe aus Lübeck, Silvia Nieber aus Stade und noch einige weitere aus Danzig, Stettin, aus Visby oder Dorpat zusammen kommen und nicht nur ein paar Ratsherrn mitbringen würden, wie damals, sondern gleich eine exklusive Wirtschaftsdelegation, die den anderen Vertretern noch einmal erklärt, was ihnen alles fehlt. Pelze, Wachs, Häute aus Nowgorod, englische Wolle, feines Tuch aus Flandern, Salz aus Lüneburg, Hering aus Lübeck.

Vor gut 600 Jahren waren diese Hansetage ein strategisches Wirtschaftsforum. Man verhandelte ob man das Kontor in Brügge boykottiert oder wozu man die Dänen zwingen sollte oder ob man Berlin aus der Hanse rausschmeißt, (die sind tatsächlich rausgeflogen) weil die mit geklauten Gütern Handeln trieben? Ein bisschen erinnert das an die aktuellen Debatten über Griechenland, Spanien und Italien.

Eine Frage, vielleicht sogar die Grundfrage erfolgreichen Wirtschaftens, spielte bei diesen Hansetagen immer eine Rolle: „Was fehlt Dir?“ oder anders: „Was brauchst Du?“

Liebe Gemeinde: „Was fehlt uns?“ (aktuell Einschub zum Wetter, zur Stimmung auf dem Markt)
Wenn ihnen nicht sofort etwas einfällt, dann wird ihnen der Kaufmann, oder besser der Werbestrategie schnell erzählen, was ihnen noch alles fehlt. Jede Werbung beschreibt, was einem alles fehlt: Das richtige Auto, die schönen Kleider, der passende Urlaubsort, der tolle Schmuck, das Traumhaus und und und.

Doch die Kirchen stellten damals die gleiche Frage: Was fehlt Dir? Und ihnen ging es weniger um harte Waren, also weniger um Hering oder Flachs, Bier oder Pelze, sondern es ging um den Glauben, es ging um Gott. Fehlt dir Gott? Fehlt uns Gott? Mit dieser Frage waren Geistliche zur Hansezeit nicht selten mit auf den Handelsschiffen, die nach Osten aufbrachen. Die Missionierung in Nordeuropa war eine schwierige Sache. Ausgehend von den Hansestädten an der Ostsee waren, wenn die Fernkaufleute ihre Waren auf den Schiffen fuhren, oftmals Missionare unterwegs. Was fehlte den anderen Menschen: Der Glaube, so meinten sie. So verbanden sich die Interessen von Handel und Mission. Und so wie Jahr um Jahr die Fernhändler in Scharen gegen Osten fuhren, so zogen bewaffnete Pilger als „Soldaten Christi“ gen Osten, um nicht nur das Evangelium zu predigen und die Missionare zu schützen, sondern die Heiden auch zwangsweise zu bekehren. Handel und Kirche, das war eine Verbindung, die kein Ruhmesblatt für die Kirche ist.

Doch von der Brisanz der Frage: Was fehlt Dir? ist bis heute nichts verloren gegangen. Diese kleine kurze Frage bleibt entscheidend, wenn man sie nicht auf Häuser oder Traumurlaubsziele bezieht: Was fehlt dir neben allem Reichtum in dieser Welt? Was brauchst Du in deinem Leben? Das ist die Frage, die sich jeder Mensch stellt. Sie fragt nach dem Sinn des Lebens, jenseits von all den Dingen, die wir besitzen. Was fehlt Dir?

Kritik am Reichtum

Jesus antwortet einmal einem Mann in der Bibel, der ihn fragt: Was soll ich tun, damit ich das ewige Leben erhalte. Er fragt ihn: Hältst Du die Gebote. Und als der antwortet: Meister, das habe ich alles getan von meiner Jugend an sagt Jesus: **Eines fehlt dir.** Geh hin und verkaufe alles, was

du hast und gib's den Armen, so wirst Du einen Schatz im Himmel haben.

Das ist starker Tabak. Wir reden über Handel und ehrbare Kaufleute und Jesus spricht von der Gefahr des Reichtums. Das ist unsere Prise Salz zum Hansetag. Es ist nicht der Auftrag der Kirche, in die Beruhigung dieser Weltlage einzustimmen, oder im friedlichen Schaukeln der Belanglosigkeit mitzuschwingen, sondern zu salzen; auf diese Welt zu schauen mit der Provokation der biblischen Geschichten. Das gibt den Geschmack des Widerstands. Das bedeutet Engagement und Einsatz. Denn die Antworten, die Jesus auf die Frage gab: Was fehlt Dir? die heißen niemals: Alles ist gut. Immer fordert er Veränderung. Immer ruft er: Kehrt um! Es steckt viel mehr Kraft und Energie, vielmehr Geschmack im christlichen Glauben, als wir ihm manchmal zutrauen. Auch Kraft für eine Veränderung der Welt. Wir schulden dieser Welt das Salz der Erde.

Jesus wandert nicht durch Galiläa als großer Lebensbestätiger! Er stellt uns Fragen, aber er ermutigt uns auch, zu zeigen wer wir sind.

An einem Tag des Festes zu hören, wie Jesus auch die Händler herausfordert, die überall ihre Geschäfte machen, wie er die Reichen herausfordert, die glauben, mit Reichtum ihre Existenz gesichert zu haben, das provoziert.

Ein Internationaler Hansetag ist eine Gelegenheit zur großen Feier. Aber wir als Christen und Christinnen müssen uns auch fragen, wo sind wir denn das Salz in der Wirtschaftswelt dieser Erde? Wo bleiben unsere Einsprüche gegen einen freien Welthandel, der weiter massiv zu globaler Ungerechtigkeit beiträgt? Wo entscheiden wir uns, von dem, was wir haben, wirklich etwas abzugeben?

Wir Christen sind nicht die besseren Marktwirtschaftler. Aber wir haben vielleicht einen schärferen Blick für Ungerechtigkeiten auf die wir immer wieder zeigen müssen. Und selbstkritisch müssen wir uns fragen: Auf welchen Booten fährt die Kirche mit, bei welchen Kaufleuten sitzen wir mit auf dem Schiff.

Die Spitze in der Antwort von Jesu an den reichen Jüngling heißt: Dir fehlt nichts, sondern du hast zu viel. Vielleicht fehlt uns gar nicht mehr soviel, vielleicht haben wir von dem meisten zu viel. Und die richtige Frage lautet: Was kannst Du geben. Was gibst Du ab von dem vielen was du hast. Wo teilst Du, anders als bisher. Handel ist ein großes Tauschgeschäft. Man will den



Mangel verhindern. Aber vielleicht brauchen wir nicht immer mehr, sondern fairere Tauschgeschäfte.

Das Salz würzt. Manchmal gibt es einen neuen Geschmack, so als wäre es anderes Gericht. Das ist die Aufgabe der Kirche. Gott hat uns reich gemacht. Er hat nicht alle unsere Wünsche befriedigt, er hat uns nicht alles gegeben, was wir von ihm erhofften. Aber er hat uns in Freiheit in diese Welt gewiesen, um Salz zu sein, um als Licht zu strahlen. Lassen wir uns nicht irre machen und bringen selbstbewusst unseren Glauben zu Gehör. Machen wir sicht- und hörbar, was unser Leben trägt. In einem Text, der dem ehemaligen südafrikanischen Präsidenten Nelson Mandela zugeschrieben wird, heißt es:

„Unsere tiefste Angst ist nicht vor unserer Unzulänglichkeit. Unsere tiefste Angst ist die Angst vor unserer unermesslichen Kraft. Es ist das Licht in uns, nicht die Dunkelheit, die uns am meisten ängstigt.

...Du bist ein Kind Gottes. Wenn du dich klein machst, hilft das der Welt nicht. Es hat nichts mit Erleuchtung zu tun, wenn du glaubst zusammenschrumpfen zu müssen, damit sich die Leute um dich herum weniger unsicher fühlen müssen.

Wir sind geboren um den Glanz Gottes zu offenbaren, der in uns ist...

Wenn wir unser eigenes Licht scheinen lassen, ermutigen wir andere ebenfalls, ihr Licht scheinen zu lassen. Wenn wir uns von unserer eigenen Angst befreien, befreien wir mit unserer Gegenwart auch andere“.

Was fehlt Dir? Lasst uns erzählen, mutig und frei, als Salz dieser Erde, als Licht dieser Welt.

Amen